

## E. Das nördliche und südliche Vorland des Thüringerwaldes.

### 1. Die Ostplatte Innerthüringens.

Ziel: Wir lernen nunmehr die Landschaften Innerthüringens kennen.

1. Welches Gebiet bezeichnen wir als Innerthüringen? — Warum können wir diesen Teil Thüringens so nennen? — Was bildet das Gebiet zwischen Harz und Thüringerwald? — In wieviele Teile gliedert sich die große Mulde?

#### 1. Stück: Die Saalplatte.

Ziel: Die Hochplatte im nördlichen Vorlande.

1. Wo liegt die Hochplatte des nördlichen Vorlandes und inwiefern kann sie als solche bezeichnet werden?

Die Hochplatte des nördlichen Vorlandes ist die Saalplatte. Diese breitet sich zwischen Elm und Saale aus und erstreckt sich vom Nordfuße des Schwarzburger Oberlandes bis zum Zusammenfluß von Elm und Saale. Sie ist im Südwesten, wo sie sich an den Fuß des Thüringerwaldes anlehnt, am höchsten und dacht sich allmählich nach Nordosten zu ab. Der Hochfläche sind zahlreiche Kuppen und Berge aufgesetzt, z. B. der Singerberg bei Stadtilm (585 m), der Kesselberg und Hummelsberg bei Blankenhain (518 m), der Kötisch bei Berka. Im Norden treten die Kuppen weniger hervor. Nach der Saale hin fällt die Saalplatte zumeist in steilen Wänden ab. Die fahlen Hänge, welche in der Gegend von Jena Weinberge tragen, sind vielfach von schmalen, tiefen Tälern zerschnitten (Kleinstädtler Grund, Böfener Grund, Ammergrund, Mühlthal, Rautal). Nach der Elm zu senkt sich die Platte allmählich.

2. Woher rührt die Plattenform der Landschaft und was hat diese zur Folge gehabt?

Der Boden der Saalplatte baut sich zum größten Teile aus Muschelkalk auf; nur der südwestliche Teil besteht noch aus Buntsandstein. Darum ist die Platte in ihrem südwestlichen Teile waldbreich, während nach Nordosten hin der Wald abnimmt. Die Ackerkrume ist am Rande und an den Abhängen der Platte dünn und mit Steinen vermengt. Der Ackerbau ist deshalb hier mühsam und wenig lohnend. Nach der Mitte zu verschwinden jedoch die Steine. Hier ist der Muschelkalk vielfach mit Ton- und Mergelschichten vermischt und der Boden wird von einer tiefgründigen, fruchtbaren Ackerkrume bedeckt. Solche Gegenden eignen sich besonders für den Anbau von Weizen und Hafer (Magdala). Wo die nährkräftige Ackerkrume fehlt, da ist die Muschelkalkplatte zumeist kahl oder nur mit dürftigen Tristen bedeckt, auf denen große Schafherden weiden.